

ub info

2023 / 12



Inhaltsverzeichnis

Beiträge

Zum Abschied von Marianne Dörr	3
Wir werfen einen Blick	7
Von Buchhändlern, Verlegern und Bibliothekaren.....	8
Er war auch schon da ...Ein kleiner Nachtrag zum Betriebsausflug	10
Wie kommen die Semesterführungen bei den Studierenden an?.....	11
Escape (the) game? Erste Erfahrungen mit dem alternativen Führungskonzept	13
Tübinger Bibliotheken laden ein „Blind Date mit einem Buch“	15
Dies universitatis	16
Advent, Advent, ein Lichtlein brennt	17
Jour Fixe.....	17
Objekt des Monats.....	18
Books to go - der Jahresrückblick 2023	20
Books to go	21
Belegexemplare.....	21
Personalmitteilungen	22

ub-info ist die Zeitschrift von und für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsbibliothek sowie der Fachbibliotheken der Universität Tübingen.

Seit 1997 wird darin allmonatlich über aktuelle Entwicklungen und Ereignisse rund um die (Universitäts-)Bibliothek berichtet.

Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Information der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Artikel sind (in der Regel) nicht wissenschaftlich und sollen auch nicht die bibliothekarische Öffentlichkeit erreichen, sondern den Kolleginnen und Kollegen sowie der Universitätsleitung Neues aus der Bibliothek zur Kenntnis bringen, Bekanntes, vielleicht Vergessenes, zurück ins Bewusstsein rufen und die alltägliche Arbeit und das Engagement in den Abteilungen für alle sichtbar machen.

Die Redaktion

Impressum:

Herausgeber: Universitätsbibliothek Tübingen, Wilhelmstr. 32, Postfach 26 20, 72016 Tübingen

Tel. 07071 / 29-72577, Fax: 29-3123, E-Mail: sekretariat@ub.uni-tuebingen.de

Redaktion: Öffentlichkeitsarbeits-Team (29-77899) oeffentlichkeitsarbeit@ub.uni-tuebingen.de

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 05.01.2024

Bilder: sofern nicht anders genannt: Universitätsbibliothek

Zum Abschied von Marianne Dörr

von Sabine Krauch, Direktion

Liebe Marianne,

Im August 2008 hast Du Dich hier im Historischen Lesesaal erstmals den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der UB Tübingen vorgestellt. Eingeführt wurdest Du vom damaligen Stellvertreter Klaus-Rainer Brintzinger, der vier Jahre zuvor vom Juristischen Seminar in die UB gewechselt war. Heute ist es an der jetzigen Stellvertreterin, die ebenfalls vier Jahre zuvor vom Juristischen Seminar in die UB gewechselt ist, Dich zu verabschieden.

Vor 15 Jahren bist Du als Leitende Bibliotheksdirektorin nach Tübingen bekommen. In einem Interview, das am 10. April 2010 im Schwäbischen Tagblatt erschienen ist, hast Du darauf hingewiesen, dass Tübingen bis dahin „die kleinste Stadt ist“, in der Du gewohnt hast.

Geboren bist Du in Trier (ca. 100.000 Einwohner), bist nach dem Abitur nach Freiburg gegangen (ca. 200.000 Einwohner), hast dort Germanistik, Romanistik und Geschichte studiert, u.a. auch in Orléans (etwa 100.000 Einwohner), 1989 mit dem Staatsexamen abgeschlossen und wurdest 1990 mit der Dissertation „Medien, Moderne, Schreiben“ promoviert. Anstelle des zunächst geplanten Einstiegs in die Schullaufbahn hast Du Dich für den höheren Bibliotheksdienst entschieden. Das Bibliotheksreferendariat hast Du in München an der Universitätsbibliothek München absolviert (ca. 1,5 Mio. Einwohner). Von 1993 – 2002, also immerhin 9 Jahre, warst Du an der Bayerischen Staatsbibliothek tätig, u.a. im Projekt VD17 und als Leiterin des Digitalisierungszentrums. 2002 folgte der erste „Sprung“, wie es das Schwäbische Tagblatt bezeichnete. Du wurdest Leiterin der Hessischen Landesbibliothek, der heutigen Hochschul- und Landesbibliothek in Wiesbaden (ca. 260.000 Einwohner). Danach folgte 2008 der zweite „Sprung“ nach Tübingen. Damals ca. 75.000 Einwohner, tatsächlich die kleinste Stadt in Deiner Karriere!

Nach der Hessischen Landesbibliothek, die direkt dem Ministerium unterstellt war und bei der Du Dich mit vielen (auch nervigen?) Verwaltungsthe-



men beschäftigen musstest, hast Du Dich bewusst für eine Universitätsbibliothek mit einem großen Altbestand an einer Volluniversität entschieden. Die Verantwortung für eine Bibliothek, die ihre Dienstleistungen für alle Wissenschaftsbereiche der Universität erbringen muss, hat Dich gereizt. Im Interview hast Du es so formuliert: „Wenn man die Bibliothek als Beruf wählt, hat man schon einen Generalistenanspruch“.

„Wenn man die Bibliothek als Beruf wählt“: Liebe Kolleginnen und Kollegen, dieser Satz verrät uns bereits viel über die Grundeinstellung von Marianne Dörr. Die meisten von uns hätten sicherlich über sich selbst gesagt, dass sie Bibliothekarin oder Bibliothekar als Beruf gewählt haben. Bei Marianne Dörr steht aber (und das zieht sich durch ihre gesamte Amtszeit hindurch) die Bibliothek als Einrichtung im Mittelpunkt ihres Berufsverständnisses. Ihr gesamtes Denken und Handeln war und ist auf die Weiterentwicklung der Institution Bibliothek gerichtet.

Liebe Marianne, strukturiert, analytisch denkend und zielgerichtet, wie Du bist, hast Du nach Deinem Amtsantritt sehr schnell einen Entwicklungs- und Zielplan für die UB Tübingen aufgestellt. Es ging Dir dabei um nicht mehr und nicht weniger

als die grundlegende Modernisierung der gesamten UB Tübingen, wozu u.a. auch die Gestaltung der UB als Lern-/Studien- und Aufenthaltsort gehörte. Hier kommt der dritte Sprung, ein „Sprung in die Zukunft“. So hast Du es selbst formuliert, als Du anlässlich der Einweihung der Cafeteria am 24.11.2011 gefragt wurdest, welche Bedeutung dieser Umbau für die UB hat (nachzuhören im Campus-TV-Video).

Das trifft es sehr genau! Wenn wir heute im Rückblick Bilanz ziehen, kann man mit großer Anerkennung sagen: die UB Tübingen ist mit Dir in die Zukunft gesprungen. Du hast während Deiner Amtszeit die UB neu aufgestellt und damit fit für die nächste Zukunft gemacht.

Ich habe in Vorbereitung auf heute die Jahrgänge 2008 bis 2023 des ub info durchgeblättert. Dabei konnte ich fast jedem Jahr Deiner Amtszeit jeweils wichtige Entwicklungsschritte zuordnen. Ich will sie hier nicht alle auflisten, sondern nur ein paar Schwerpunkte herausgreifen.

- UB als Lernort: die UB ist nicht mehr Ausleihbibliothek, sondern attraktiver Lernort. Mit der Abschaffung der Zettelkataloge wurden Flächen frei für Lernplätze und für den Schließfachbereich im Erdgeschoss. Seit 2011 haben wir eine attraktive Cafeteria im Haus, konnten 2014 mit den PVL-Mitteln aus dem „Programm zur Verbesserung der Lehrausstattung an

den Hochschulbibliotheken des Lands Baden-Württemberg“ die Möblierung modernisieren und haben 2021 mit eigenen Mitteln einen Doktorandenarbeitsbereich geschaffen, der sich seither großer Attraktivität erfreut. Die Einrichtung des Handschriftenlesesaals vor 11 Jahren ermöglichte es ferner, den HLS als weiteren großen Arbeitsplatzbereich zu öffnen.

- Die UB wurde für die Benutzer aber auch technisch moderner: die Freihandbestände wurden 2012 mit RFID-Transpondern ausgestattet und können von den Benutzern selbst für die Ausleihe verbucht und wieder zurückgegeben werden. Heute (wir haben lange darauf warten müssen) können sogar Gebühren per Uni-Chipkarte bezahlt werden. Der Katalog plus mit integriertem TAD, mit Resource Discovery System (Artikel und mehr) und PDA für Printmedien ermöglicht seit 2014 den Benutzern einen umfassenden Zugang zu allen Medien, die in print oder online verfügbar sind.
- In den letzten 15 Jahren sind zudem wichtige Dienstleistungen für die Uni entstanden: das eLearningportal Ilias, das in Anfängen zwar bereits 2008 bestand, wurde in der Amtszeit als zentrale Plattform ausgebaut und zeigte nicht zuletzt während der Corona-Pandemie seine grundlegende Bedeutung für die Lehre; 2013 ging die Universitätsbibliographie an den Start; seit 2013 gibt es einen Open-Access-Publikationsfonds an der UB sowie inzwischen ein Open-Access-Team, das die Tübinger



AutorInnen zuverlässig berät und für die Verwaltung der Publikationsgebühren zuständig ist. Im Jahr 2017 hast Du die Stabsstelle Urheberrecht als erste dieser Art an einer UB in Deutschland eingerichtet, außerdem wurde in diesem Jahr der Universitätsverlag mit seinen zwei Linien TUP und TLP gegründet. Erwähnt werden kann außerdem das ZOERR, das Zentrale Repositorium für Open Educational Resources der baden-württembergischen Hochschulen, das 2018 gegründet wurde und von der UB Tübingen betreut wird.

- Auch innerhalb der UB hat sich viel getan. Abteilungen wurden neu ausgerichtet, personell verstärkt oder reduziert, zusammengelegt oder neu untergliedert, je nach Notwendigkeit. Fast alle Kolleginnen und Kollegen in den dezentralen Bibliotheken gehören mit Stand 2023 formal, d.h. stellenmäßig zur UB. Passend dazu wurde zwischen 2011 und ca. 2018 mit aDIS/BMS erstmals ein integriertes Bibliothekssystem sowohl in der UB als auch in den meisten dezentralen Bibliotheken eingeführt.
- Und, last but not least, ist die erfolgreiche Antragstellung bei der DFG besonders hervorzuheben. Die UB Tübingen beherbergt drei FIDs, die sich aufgrund ihres innovativen Ansatzes inzwischen einen hervorragenden Ruf nicht nur in Deutschland (und offensichtlich auch in



der DFG), sondern auch in der internationalen Fachcommunity erworben haben und sicherlich noch für weitere Ideen gut sind.

Diese Liste könnte noch beliebig fortgesetzt werden, die Aufzählung ist bei Weitem nicht abschließend.

Ich möchte zum Schluss aber noch etwas zum Menschen Marianne Dörr sagen. In den letzten vier Jahren war es mir vergönnt, mit Dir eng zusammenzuarbeiten. Zusammen haben wir das eher traurige Kapitel deiner Karriere, die Corona-Krise, überstanden. Es gab aber auch sehr viele Höhepunkte, wie die Höhergruppierung im Zusammenhang mit der neuen Entgeltordnung des TV-L sowie diverse erfolgreiche Antragstellungen und schöne Veranstaltungen. Ich habe Dich daher gut kennengelernt. Wenn ich Dich charakterisieren müsste, würde ich sagen:

Marianne Dörr ist vielseitig interessiert und vielseitig begabt, hochintelligent, humorvoll, zielstrebig, empathisch und in allem dennoch bescheiden. Bei ihr steht nicht die eigene Person im Vordergrund, sondern die Bibliothek, die Belegschaft und jede einzelne Mitarbeiterin, jeder einzelne Mitarbeiter. Sie erinnern sich: „Wenn man die Bibliothek als Beruf wählt“

Marianne Dörr hat ein extrem ausgeprägtes Arbeitsethos mit einem hohen Arbeitspensum (sie kommt morgens vor 8 Uhr und bleibt meist bis mindestens 18 Uhr, samstags führte sie ihr Weg immer auch noch für ein paar Stunden in die UB an den Schreibtisch, eine praktische Angelegenheit, wenn der Schließdienst mal nicht zur Öffnung da war). Sie verfügt über ein bewundernswert klares Urteil, das sich insbesondere bei der Antragsstellung als äußerst hilfreich erwies. Sie konnte beurteilen, was in die Anträge rein musste und was nicht. Sie arbeitet sehr konzentriert



und sehr genau. Jede Tabelle, jede Rechnung wird geprüft und nachgerechnet; wenn ein Fehler vorhanden ist, deckt sie ihn auf. Sie hat den Ehrgeiz, immer alles zu verstehen, auch wenn es sich um IT-Themen oder kleinste bibliothekarische Verästelungen des Geschäftsgangs handelt. Dadurch ist es ihr aber auch immer möglich, sich eine eigene Meinung zu bilden und Probleme sachkundig zu diskutieren. Diese Eigenschaften machten sie auch zu einer gefragten Ratgeberin und Expertin. Welche Wertschätzung ihr nicht nur hier in der Universität, sondern auch außerhalb entgegengebracht wird, konnte ich einer Mail entnehmen, die die Leiterin der Badischen Landesbibliothek, Frau von Hiller, gestern Abend verschickte. Sie schrieb an den Kreis der Bibliotheksdirektoren im Land: „Auch Sie können sich sicher kaum vorstellen, wie wir ohne diese kluge, weitsichtige und geradezu selbstlose Kollegin künftig weitermachen sollen ...“ Dem kann man nichts mehr hinzufügen.

Marianne Dörr verlässt nach 15 Jahren die UB. Ihre Amtszeit ist zwar nicht die längste in der Geschichte der UB Tübingen, sondern zusammen mit

Richard Landwehrmeyer „nur“ die drittlängste nach Karl Geiger (1895–1920) und Georg Leyh (1921–1947), sie wird aber als die erste Direktorin in die Annalen der UB eingehen.

Liebe Marianne, die UB Tübingen ist Dir zu sehr großem Dank verpflichtet. Wir wünschen Dir von Herzen alles Gute für den Ruhestand. Genieße zusammen mit Deinem Mann Werner die neue Freiheit, die neue zeitliche Flexibilität, die Möglichkeit, tun und lassen zu können, wonach Du Lust hast, und den Kopf frei zu haben für Deine Interessen, die bisher vielleicht zu kurz gekommen sind.

Du und Werner, Ihr werdet Tübingen (heute immerhin 90.000 Einwohner) in wenigen Tagen verlassen. Wir hoffen, dass Du die kleinste Stadt, in der Du bisher gewohnt hast, und die UB Tübingen, in der Du die längste Zeit in Deinem Berufsleben zugebracht hast, in guter Erinnerung behalten wirst. Für den nächsten, großen Sprung wünschen wir Dir alles Gute und eine gute Zeit in Deiner neuen Heimatstadt Freiburg (heute 230.000 Einwohner).



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedanken sich sehr herzlich für die großzügige Bewirtung beim Abschiedsfest.

Wir werfen einen Blick ...

... in die Bereichsbibliothek Schloss-Nord

Fragen an Monika Nasarek

1. Welcher Abteilung / Gruppe gehören Sie an und was ist die Hauptaufgabe dieses Teams?

Ich arbeite in der Bereichsbibliothek Schloss Nord für die Bereiche Klassische Archäologie, Altorientalische Philologie, Vorderasiatische Archäologie und Ägyptologie, wobei jeder Bereich seinen eigenen Standort innerhalb der Bibliothek hat.

2. Was sind Ihre 3 wichtigsten Tätigkeiten?

Bei einer OPL (One Person Library) ist man für alles zuständig: neben Literatur bestellen und einarbeiten, die Bibliothek in Ordnung halten und der Beratung von Dozenten und Studierenden fallen noch sehr viele zusätzliche Tätigkeiten an.

3. Was ist Ihre größte Herausforderung? Womit haben Sie Ihre größten Schwierigkeiten?

Manche Lieferanten sind unzuverlässig und reagieren nicht.

4. Was macht Ihnen am meisten Spaß?

Benutzern weiterhelfen zu können und dann das Kompliment eines Studenten: „You are like my mom, she also knows everything“ 😊
Daneben gibt es hier oben einige tierische Kontakte: spielende Eichhörnchen auf dem Baum vor meinem Fenster, sehr viele Eidechsen an der Balustrade, ein Turmfalkenpärchen hat regelmäßig sein Nest am Rundturm, morgens Mäuse im Schlosshof und ein Entenpärchen brütet im Frühjahr auf einem Mauervorsprung. Nur die berühmten Fledermäuse bekam ich noch nicht zu sehen.

5. Mit welcher anderen Abteilung oder Gruppe der UB haben Sie am meisten Kontakt?

Seit 2022 sind die Bibliothekare auf dem Schloss zu einem Team zusammengeschlossen. Bei anfallenden Problemen kann ich mich mit den Kolleginnen besprechen. Außerdem engagiere ich mich im UB-Team Betriebsausflug.



6. Gibt es Verbindungen in die Universität? Wohin?

Ich bin organisatorisch der UB zugeordnet und genieße u.a. den EDV-Support des PC-Teams.

7. Kennen Sie Ihre Zimmernachbarn auf diesem Gang und wissen Sie, was sie tun / woran sie arbeiten?

Mir sind alle Mitarbeiter der Institute persönlich bekannt und durch die Literaturwünsche auch die jeweiligen Schwerpunkte.

8. Wie zufrieden sind Sie mit diesem Standort Ihres Arbeitsplatzes in der UB? Wo würden Sie am liebsten sitzen?

Die Burgsteige erklimme ich täglich und die Aussicht von hier oben entschädigt dafür.

9. Ins Blaue gedacht: „Wenn ich könnte, das würde ich gerne ändern: ...“

Noch mehr Bücherregale anschaffen, bessere Stühle für die Benutzer bereitstellen (es hat gedauert, aber jetzt werden wenigstens Sitzkissen bestellt).

10. Wenn Sie nicht hier in der Bibliothek gelandet wären, was hätten Sie sich sonst als Beruf vorstellen können?

Meinen ersten Bibliothekskontakt hatte ich mit 11 Jahren. Das war die Katholische Leihbücherei in Bad Windsheim und ich durfte nur ganz bestimmte, altersgerechte Literatur ausleihen und alles wurde von einer älteren Dame mit Dutt überwacht. Da war ich angefixt, Bücher kostenfrei lesen - für mich erschlossen sich bis dahin ungeahnte Welten. Da war mir klar, dass ich einmal in einer Bibliothek arbeiten muss.

Von Buchhändlern, Verlegern und Bibliothekaren

von Franz Träger (FID und Juristisches Seminar)

Im Jahr 2023 hätte der Buchhändlerverein „Insel“ in Tübingen sein 150. Stiftungsfest begehen können. Gegründet wurde er als „Verein jüngerer Buchhändler“ allerdings im Jahre 1874, doch die „Gründer hätten seinerzeit in der Begeisterung gleich vier Wochen nach der Gründung“ im September ihr erstes Stiftungsfest gefeiert. Wer waren aber diese „Jung-Buchhändler“, die Mitglieder waren? Darunter sind bekannte und unbekannt Buchhändler, Verleger und auch Bibliothekare. Hier eine Auswahl.

Buchhändler:

Der recht wenig bekannte Carl (Karl) Tränkle (1881-1916) wird um 1908 als Mitglied genannt, beschäftigt als Geschäftsführer bei der Buchhandlung Kloeres, die er Anfang 1909 übernommen hatte. Anfang 1911 hatte er einen Brand-, verbunden mit Wasserschaden im Gebäude Wilhelmstr. 1 („Haus Schimpf“) erlitten. Das führte dazu, dass er Ende März 1911 von Paul Siebeck ein Grundstück in der Wilhelmstr. erwerben, und dort ein neues Geschäftshaus bauen konnte – das heutige Haus Wilhelmstr. 12. Nach seinem Tod wurde die „Buchhandlung Kloeres“ (Verlag und Sortiment) von der Ehefrau und ab 1921 von ihrem zweiten Ehemann Alexander Fischer weitergeführt. Als Teilhaber war Hermann Sinogowitz, von Haus aus eigentlich Apotheker, eingetreten. 1925 wurde der Sortimentsteil der Firma an Osiander (Richard Jordan und Gustav Pezold – der 1919/20 Volontär bei Kloeres war) verkauft, die dadurch diese Filiale (neben dem Gebäude Neue Str. 8) bis 2017 betreiben konnte. Sinogowitz (dessen Sohn Bernhard Sinogowitz [1921-2006] war Bibliotheksdirektor in Erlangen) hatte bis um 1932 noch den „Alexander Fischer-Verlag“ in der Neuen Str. 8 (Besitzer Gustav Pezold) weitergeführt, ging dann zu „Langen-Müller“ nach München, wo eben dieser Gustav Pezold Geschäftsführer war.

Ein besonderer Fall ist auch Karl Koehler (1854-1921), „unser früher so eifriges Mitglied“, der 1880-1882 Prokurist bei Osiander [er war der Enkel von Christian Friedrich Osiander!] und ab 1882 Inhaber der Buchhandlung Osiander in Tübingen war. Der Vater seiner Ehefrau hatte das Gebäude Neue Str. 8 im Jahr 1882 erworben, und 1892 an

die Tochter vererbt. Er verkaufte 1920 die Firma an Jordan und Pezold. Er, und später seine Tochter Elisabeth (1886-1975), führte den Osiander-Geschäftsbücher-Verlag (Inh. Karl Köhler) noch weiter.

Zu den Mitgründern der „Insel“ gehörte Hermann Hambrecht (1851-1930), der, 1874–1875 Vorstand und Kassier bei der „Insel“, beschäftigt bei der H. Laupp’schen Buchhandlung war. 1875-1881 war er im Besitz einer Buchhandlung in Offenburg und dort beteiligt an der Herausgabe einer sozialdemokratischen Zeitung. Ausgewandert in die Schweiz gründete er dort eine Firma, war Vorstand im „Schweizerischen Buchhandlungsgehilfen-Verein“, Geschäftsführer des „Schweizerischen Vereinsortiments, Olten“ (die Barsortimentsfirma der Schweiz), ab 1919 Leiter einer neuen Firma „Hambrecht & Co., Toussaint-Langenscheidt Verlag <Olten>“.

Ein Kollege von Hermann Hesse war Richard Pirngruber (1874-1972), beschäftigt bei J.J. Heckenhauer, von 1896/97 Schriftführer im Verein. Über Stationen u. a. im Schweiz. Verlagsortiment Olten [vgl. auch Hermann Hambrecht] übernahm er 1905 die Firma „F[ürstlich] S[chaumburg]-L[ippische] Hof-Buch- und Kunstbuchhandlung (vormals E. Mareis)“, die er bis 1945 leitete. Nach 1945 wurde die Firma unter staatliche Aufsicht gestellt, da Pirngruber deutscher Staatsangehöriger war; ab 1956 war Pirngruber wieder Eigentümer. Er soll ein Verwandter sein von Marianne Willemer, geb. Pirngruber/Jung (1784 – 1860), die als Goethes „Suleika“ in der Literatur auftritt (vgl. zu ihr u.a.: ADB 43); ihre Mutter (seine „Großtante“) war die Schauspielerin Anna Elisabeth Pirngruber (1761 – 1844 Linz); ihre Groß-Eltern (= seine UrGroßeltern): Johann Michael Pirngruber (1760–1800 Linz) und (II. Ehe) Maria Theresia Jungwirth (1736 –1803 Linz); ein Bruder der Mutter war Johann Michael Pirngruber, der Apotheker in Berchtesgaden war (1824 Besuch der Mutter dort).

Karl „Carlos“ Seither (vor 1874–† nach/um 1932), beschäftigt zwischen 1901-1906 bei Kloeres und J.C.B. Mohr(Siebeck), war ein Mitglied „aus der Gründungszeit“. Ab 1912/13 war er Geschäfts-

führer der Zweigstelle der „Libreria Nacional y Extranjera, Sortiment- und Exportbuchh.“ in Barcelona. Später hat er die Filiale als Eigentümer geführt und gliederte auch einen Verlag an. Zudem war er auch für MohrSiebeck als Berater für spanische Literatur tätig. Die Firma ist um 1937/39 im spanischen Bürgerkrieg erloschen. [1873 wurde die „Libreria Nacional y Extranjera“ von Fritz Fliedner (1845–1901) – der als Pfarrer die protestantische Evangelisation in Spanien förderte – in Madrid gegründet; 1881 die Tochterfiliale in Barcelona eröffnet; die Buchhandlungen wurden am Ende des spanischen Bürgerkrieges geschlossen].

Verleger:

Der uns aus dem Berufsalltag bekannte Verleger Alfred Kröner (1861-1922) – die „Kröner’schen Taschenausgaben“ - war 1879/80 Schriftführer, Kassierer und Bibliothekar der „Insel“, beschäftigt bei der H.Laupp’schen Buchhandlung. Sein Vater war Adolf [von] Kröner (1836–1911), der dem deutschen Buchhandel in den 1880er Jahren u.a. die heute etwas anachronistisch anmutende Buchpreisbindung verordnete. Er war auch SoSe 1879 - WS 1879/80 unter den „Nichtimmatrikulierten, zum Besuche der Vorlesungen ermächtigten Personen“. 1897 war er Inhaber des Bergsträsser-Verlags Stuttgart [den sein Vater für ihn erworben hatte]; 1903/04 erwarb er den „Emil Strauss Verlag“ [Emil Strauß, 1845–1903; war der Neffe des Theologen David Friedrich Strauß, 1808-1874], damit erwarb er auch Rechte an den Werken dessen Onkels. 1904 als „Alfred-Kröner-Verlag“ Stuttgart, ab 1.8.1907 in Leipzig (1920 nach Stuttgart verlegt; nach dem Tode Krönners wieder nach Leipzig).

Den ganz Alten unter uns sind noch „Lichtbildervorträge“ im Schulunterricht bekannt, die von einem Verlag in Stuttgart produziert wurden. Theodor Benzinger (1872-1960), der 1897/98 Schriftführer der „Insel“ und beschäftigt bei Osiander war, ist der Verleger. 1899-1903 war er Geschäftsführer der Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg, ging dann nach Stuttgart und gründete dort 1.10.1903 eine Verlagsbuchhandlung, die er zu einem Lichtbilderverlag ausbaute.

Beim Stiftungsfest 1913 unter den „alten Herren“ geführt wird K. Ad. Emil Müller, († 1937; Karl Adolf Emil Müller) der um 1900 Mitglied der „Insel“ war (er kam mit J.C.B.Mohr [Siebeck] aus Freiburg). Er gründete 1906 seine „Verlags- u. Ver-

sandbuchhandlung“ in Stuttgart. Er war Mitglied im „Verein für württembergische Familienkunde“, Schriftleiter, und Verleger der „Blätter für württembergische Familienkunde“. Die Geschäftsstelle des Vereins war bis zu seinem Tode in seiner Privatwohnung. In seinem Verlag erschien u.a. das für Tübingen bedeutende Werk: Scholl, Reinhold: Die Bildnissammlung der Universität Tübingen 1477 – 1927. – Stuttgart 1927.

Als Verleger von Kinder- und Jugendliteratur ist auch der „Bardenschlager-Verlag“ in Reutlingen bekannt. Der Sohn des Firmengründers (Paul) Robert Bardenschlager (1855-1936) war 1889 als Reutlinger Vertreter bei der „Insel“ (von 1882-1893, hiess der Verein „Insel, Tübingen-Reutlingen“). Verlegt wurden u.a. auch Werke von Karl May. Seine Tochter Ella Bardenschlager (1894-1974) war mit dem Feinmechaniker Christian Otto Erbe (1884-1965) verheiratet („Erbe Elektromedizin“).

Bibliothekare:

Einer, der alle Möglichkeiten des Berufsbildes Buchhändler auslotete, war Carl Thonemann (1840-1913), 1874 Kassier bei der „Insel“, beschäftigt bei „Osiander in Tübingen, später Heckenhauer und Laupp ebenda“. Außer in Buchhandlungen und Antiquariaten war er auch als Bibliothekar in verschiedenen Fürstenthümern tätig, z. B. um 1897 in der „Gräflich von Spee’schen Bibliothek“ in Schloss Heltorf bei Düsseldorf. 1913 „wurde in Cottbus, wo er nach langem unruhigen Wanderleben die letzten Jahre verlebt hatte, ein verdienter alter Buchhändler und Bibliothekar zur ewigen Ruhe gebettet.“

Eine geradere Linie nahm Walter Sahlmann (1882 – 1966), 1909/10 Schriftführer der „Insel“, von ca. 1907-1910 beschäftigt bei J.C.B.Mohr. Er ging nach Essen und war dort Bibliothekar in den „Kruppschen Bücherhallen“, zudem ab 1926 Geschäftsführer des Kruppschen Bildungsvereins.

Zuletzt muss noch Gottlob Zündel (1872-1944) erwähnt werden, einer unserer Vorgänger an der Universitätsbibliothek. Er war von 1907-1926 Vorsitzender der „Insel“, wurde dann zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Als Missionarssohn besuchte er das Gymnasium in Tübingen, 1901/02 war er in Elberfeld bei der „Baedeker’schen Buchhandlung“ und dort Vorsitzender des „Vereins Jüngerer Buchhändler Elberfeld-Barmen“ (noch im Juni

1902). Seit Herbst 1902 Dienst in der UB, wohnte noch in der „Kalten Herberge“ im Schloss, machte 1912 den Umzug vom Schloß in den „Bonatzbau“ mit. Er war Mitarbeiter an der „Matrikel der Universität Tübingen“, Bd. 2 und 3 [Bd. 1 bearbeitet von Heinrich Hermelink.; ein Mitschüler von Hermann Hesse in Maulbronn]. 1904 hatte er einen 1. Preis bei einem Wettbewerb des „Lehrlings-

ausschuß der Allgemeinen Vereinigung Deutscher Buchhandlungsgehilfen“ als „Assistent an der Universitätsbibliothek in Tübingen“ [Preisrichter waren u. a. Heinrich Hermes (als Vorsitzender) und Bernhard Straubing; beide ebenfalls Mitglieder der „Insel“ und beschäftigt bei Heckenhauer und Kollegen von Hesse].

Er war auch schon da ... Ein kleiner Nachtrag zum Betriebsausflug

von Franz Träger (FID und Juristisches Seminar)

Was bei den Führungen im Schloss vermutlich nicht – oder nur am Rande erwähnt wurde – ist, dass das Schloss auch immer wieder anderweitig genutzt wurde bzw. werden musste. Hermann Hesse, der uns wohl von Tübingen nach Ludwigsburg gefolgt war, beschreibt seinen Aufenthalt im Jahre 1924 dort in mehreren Briefen. Anlass der Reise waren einerseits Verhandlungen mit der Deutschen Verlagsanstalt (DVA) wegen eines Buchprojekts und dann zwei Lesungen, zum einen in Stuttgart (2.12.1924) und dann in Ludwigsburg (3.12.1924). In Ludwigsburg verbrachte er daraufhin die Tage vom 3.- 6.12.1924.

Lassen wir seine Briefauszüge für sich sprechen: „Ich bin erst gestern Abend von der Reise zurückgekommen ... fuhr ich mit Ruth im Auto des Herrn Molt nach Ludwigsburg ...“ (Brief an Bruno Hesse, 7.12.1924).

„Anfang Dezember, war ich samt der Frau einige Tage in Schwaben, las in Stuttgart vor ... und wohnte einige Tage fürstlich im alten königl. Schloss in Ludwigsburg, in Sälen von mehr als 6 Meter Höhe mit turmhohen Wandspiegeln, zwischen hundert von gleichen Sälen, das war sehr hübsch und apart, und in einem dieser Säle sang meine Frau, mein Bruder und dessen Sohn in zwei Abenden die ganze Zauberflöte durch alle Rollen.“ (Brief Anny Bodmer, 18.12.1924).

„... dann bat ich einen dortigen Freund um sein Auto, um nach Ludwigsburg zu fahren, wo ein älterer Stiefbruder von mir wohnt und wo ich auch eine Vorlesung hatte ... Mein Bruder hat dort, wegen Wohnungsmangels, eine Amtswohnung im Schloß bekommen, und so wohnten wir also im

königlichen Schloß, in hohen würdigen Sälen ... In unserm hohen Wohnsaal sang Ruth, zusammen mit meinem Bruder und dessen Sohn (Isenberg, der auch schon im Tessin bei uns war) nach dem Klavierauszug die ganze Zauberflöte durch, wir sahen zweimal das ganze riesengroße Schloß und liefen in den Anlagen herum ...“ (Brief an Hugo Ball, 10.12.1924).

Ein paar Anmerkungen zur Erklärung:

„Ruth“ Wenger (1897-1994) war die zweite Ehefrau von Hesse; der „Stiefbruder“ Karl Isenberg (1869–1937) war Lehrer, der „wegen Wohnungsmangels“ im Schloss wohnte; dessen gleichnamiger Sohn Karl „Carlo“ Isenberg (1901-1945), Philologe und Musiker, wird als „Carlo Ferromonte“ im Glasperlenspiel erwähnt (H.H. hatte mit ihm zusammen 1925 die Sammlung „Hölderlin - Dokumente seines Lebens“ herausgegeben). Das „Auto des Herrn Molt“ gehörte Emil Molt (1876-1936), Direktor der Waldorf-Astoria Zigarettenfabrik in Stuttgart, Anthroposoph und Gründer der ersten Waldorfschule in Deutschland – als Betriebsschule für die Firma. Seit dem 1. Weltkrieg hatten er und Hesse, als alte Schulkameraden von Calw, wieder Kontakt miteinander. 1929 hatte Hesse auch eine eigene Lesung für die Angestellten der Waldorf-Astoria in Stuttgart gehalten.

Die Lesung in Ludwigsburg fand am 3.12.1924 in der Buchhandlung Aigner statt. Diese 1804 von Christoph Friedrich Nast (aus der Familie der Luise Nast, die wir als Verlobte von Friedrich Hölderlin kennen) gegründete Buchhandlung war seit 1873 im Besitz der Familie Aigner. Die Buchhandlung wurde Anfang 2019 geschlossen.

Wie kommen die Semesterführungen bei den Studierenden an?

von Miriam Lahrswow und Natascha Ramsden stellvertretend für das ganze Team (Information)

Das ist eine gute und wichtige Frage, fanden wir von der Abteilung Information.

Zu Semesterbeginn gibt es schon lange das Angebot, eine Führung durch die Bibliothek zu buchen. Es richtet sich hauptsächlich an Erstsemester, aber natürlich auch an alle anderen, die neu an der Uni Tübingen sind. Doch inwieweit passen Erwartungen und Führungsinhalte noch zusammen?

Um uns hierüber ein besseres Bild zu verschaffen, wurde im Info-Team eine Umfrage zu den Führungen erarbeitet. Die fertige Erhebung (erstellt mithilfe des Programms SoSciSurvey) bestand aus insgesamt vier Fragen. Zwei der Fragen erlaubten Multiple-Choice sowie Platz für zusätzliche Anmerkungen („Wie angemessen war die Dauer der Führung?“ und „Zu den folgenden Themen hätte ich gern mehr Informationen erhalten:“). Die beiden weiteren Fragen waren offener gestaltet und boten ein Textfeld für Antworten an: „Bei künftigen Führungen sollte die Bibliothek lieber...“ und „Das möchte ich der Bibliothek auch noch sagen:“. Auf die Umfrage konnte mittels QR-Code zugegriffen werden – die

Die kurze Führung durch das Magazin war cool :-)

Plakate mit dem QR-Code wurden an zwei Stellen im Bereich der Schließfächer im EG ausgehängt.

Insgesamt nahmen 43 Personen an der Umfrage teil (von 371 Teilnehmern an den Führungen insgesamt – d.h. 11,6%)¹. Die rückgemeldeten Online-Formulare waren für uns sehr aufschlussreich.

86% derjenigen, die an der Umfrage teilgenommen hatten, bewerteten die Länge der Führung als angemessen; weitere 12 % enthielten sich bei dieser Frage. Die Dauer der Führungen (ca. 90 Mi-

¹ Die Gesamtteilnehmerzahl zeigt einen enormen Anstieg im Vergleich zum letzten Wintersemester: damals nahmen (vermutlich noch bedingt durch die Corona-Nachwehen) lediglich 207 Personen teil.

nuten für die lange mit Katalogeinführung, ca. 45 Minuten für die kurze ohne Katalogeinführung) kann also künftig mit gutem Gewissen beibehalten werden.

Die folgende Liste spiegelt die Häufigkeit der Themen wider, zu denen die Studierenden gern noch mehr Informationen erhalten hätten.

1. Kopieren und Scannen
2. Schulungsangebot der UB
3. Literaturrecherche im Katalog
4. Benutzerkonto und die Raumbuchung
5. Zugriff auf elektronische Medien, Magazin- und Fernleihbestellung, wo finde ich welche Bücher?

Um diesen Wünschen entgegenzukommen, wird das Info-Team der UB in Abstimmung mit der Firma Morgenstern Foto- und Videomaterial zu den wichtigsten Arbeitsschritten beim Drucken, Kopieren und Scannen erstellen und auf der UB-Website zugänglich machen. Auf dieses Hilfsangebot soll dann während der Führungen verwiesen werden (aufgrund der großen Führungsgruppen und der kleinen Bildschirme an den Druckern ist es leider nicht möglich, schon während der Führung eine praktische Demonstration zu geben). Auch das Schulungsangebot der UB soll bei künftigen Führungen noch ausführlicher erläutert werden.

Die Themen, die in den Punkten 3 bis 5 genannt wurden, werden allesamt in der 90-minütigen Führung mit Katalogschulung abgedeckt. Die Antworten zur Frage „Bei künftigen Führungen sollte die Bibliothek lieber...“ zeigten ebenfalls, dass – zumindest im Wintersemester – lange Führungen bevorzugt werden.² Das Info-Team der UB wird deshalb künftig in den Wintersemestern vorwiegend 90-minütige Führungen mit Katalogein-

² Eine Person schrieb z.B.: „mehr Kapazitäten für die lange Führung bereithalten“.

Sehr gut, dass solche Führungen angeboten werden. Auf jeden Fall beibehalten.

Sehr cool, dass so eine Führung angeboten wird.

führung anbieten. In den Sommersemestern (bei denen man davon ausgehen kann, dass sich die Führungsteilnehmer nicht hauptsächlich aus Erstsemestern rekrutieren)³ werden wir hingegen weiterhin einen starken Fokus auf kurze Führungen legen. Weitere Antworten auf die Frage, was die Bibliothek künftig verbessern könne, waren:

1. Am Anfang einen Überblick über die Gebäude geben, sodass man sich während der Führung schon ein wenig orientieren kann.
2. Die Magazinführung länger gestalten.
3. Wenn möglich mehr Führungen in der Orientierungswoche anbieten.

³ Dies war zumindest unser Eindruck, da in den Sommersemestern die kurzen Führungen bisher sehr gut angenommen wurden.

Der erste Punkt ist ebenfalls Teil der langen Führung. Bei kurzen Führungen könnte man diesen Überblick ggf. am Modell im Eingangsbereich oder an einem der Bildschirme, die das Leitsystem V:Scout zeigen, geben. Die Länge der Magazinführung kann gern wie bisher – abhängig von Zeitplan, Interesse der Gruppe und Orientierungsvermögen im Magazin – variiert werden. Die Möglichkeit, noch mehr Führungen während der vorlesungsfreien Orientierungswoche anzubieten, werden wir im Info-Team diskutieren.

Die Antworten auf die Frage „Das möchte ich der Bibliothek auch noch sagen!“ bestanden allesamt aus Lob und Dank für die Führungen. Eine Auswahl drucken wir hier sehr gern in den Zitatkacheln ab. Die zahlreichen positiven Aussagen und Danke-schöns ließen uns wissen, dass sich die geführten Wege durch die Bibliothek allemal lohnen.

Wir danken auch allen Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Abteilungen, die Führungen übernommen und dadurch erst ermöglicht haben, dieses sehr beliebte Angebot einer möglichst großen Personenzahl zugänglich zu machen!

Ich fand die Führung wirklich sehr nett, hilfreich und genau richtig von den Infos und der Länge. Vielen Dank für das gute Angebot.

Schöne Führung! :)

Echt schön hier!

Danke ♥

Vielen Dank für die Führung, man hat einen guten ersten Überblick bekommen.

Ich habe eine Führung bei Frau Schneider besucht und es war natürlich - wie es ja sein soll - informativ und hilfreich für den Studienalltag, aber auch sehr interessant und überhaupt nicht langweilig! Besonders spannend war der kurze Gang durch das Magazin. ;)

Escape (the) game?

Erste Erfahrungen mit dem alternativen Führungskonzept

von Katharina Stülmeyer (Brechtbau-Bibliothek)

Wie schon in der Ausgabe von August intensiv berichtet, wurden die Bibliotheksführungen im Brechtbau etwas modifiziert und haben einen Gaming-Charakter bekommen.

Dieser Versuch basiert, wie beschrieben, auf einer Online-Fortbildung, an der ich im Frühjahr teilgenommen habe. Seitdem habe ich drei Boxen entwickelt, die unterschiedliche Spiele und Aufgaben beinhalten, die dazu anregen, sich mit der Benutzung in unserer Bibliothek in Kleingruppen zu beschäftigen.

Bevor wir diese Boxen nun in die tatsächlichen Führungstermine integriert haben, wurden sie von zahlreichen KollegInnen, PraktikantInnen und Auszubildenden durchgespielt, die mit ihrem Feedback dazu beigetragen haben, die Feinjustierung vornehmen zu können.

Umso gespannter waren wir, die Rückmeldung der Studierenden zu erfahren, die ihre Einführung in die Bibliothek nun damit meistern sollten.

Die regulären Bibliotheksführungen im Brechtbau haben eine lange Tradition. Für einige Fachbereiche im Haus ist die Einführung ein verpflichtender Termin zum Studienbeginn, der im Rahmen der Tutorien absolviert wird. Dafür werden bereits in den Semesterferien Terminvorschläge bei uns angefragt. Bis Weihnachten laufen dann zahlreiche Gruppen durch die Bibliothek mit jeweils ca. zehn bis 15 Teilnehmenden. Da die Einzelgruppen keine genauen Teilnehmerzahlen anmelden, hängt eine Liste bei uns aus, die wir auch als Statistik nutzen:

Brechtbau-Bibliothek / Bibliotheksführungen WS 2023/24

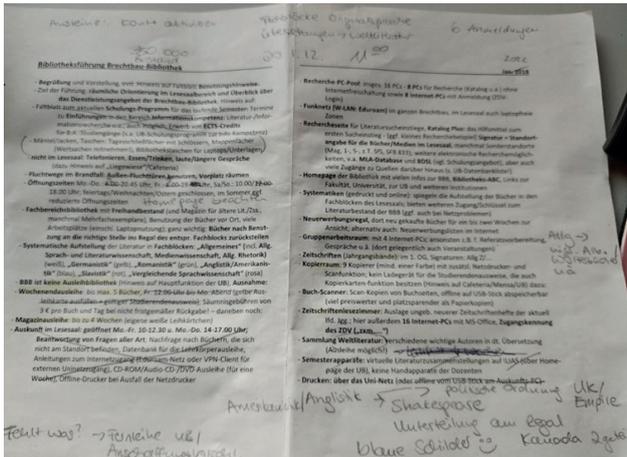
-> Bitte eintragen (Liste wird laufend ergänzt)

Termin	Fach	Führer*in	Teiln.
1 Mo., 30.10., 11.00 Uhr	Medienwissenschaft	ho	6
2 Mo., 30.10., 18.00 Uhr	Internat. Literaturen	ho	10
3 Di., 31.10., 14.00 Uhr	Medienwissenschaft	ho	5
4 Do., 2.11., 14.00 Uhr	Medienwissenschaft	ho	5
5 Fr., 3.11., 10.00 Uhr	Medienwissenschaft	st	16
6 Mo., 6.11., 11.00 Uhr	Anglistik	ho	9
7 Mo., 6.11., 14.00 Uhr	Medienwissenschaft	ho	12
8 Di., 7.11., 10.00 Uhr	Anglistik	st	9
9 Di., 7.11., 14.00 Uhr	Medienwissenschaft	ho	11
10 Mi., 8.11., 11.00 Uhr	Anglistik	sd	11
11 Mi., 8.11., 18.45 Uhr	Germanistik	ho	12
12 Do., 9.11., 11.00 Uhr	Medienwissenschaft	jk	5
13 Do., 9.11., 14.00 Uhr	Anglistik	ho	15
14 Do., 9.11., 16.00 Uhr	Medienwissenschaft	sd	14
15 Di., 14.11., 10.00 Uhr	Anglistik	sd	14
16 Di., 14.11., 15.00 Uhr	Anglistik	ho	13
17 Mi., 15.11., 11.00 Uhr	Anglistik	sd	11
18 Mi., 15.11., 15.00 Uhr	Anglistik	ho	12
19 Do., 16.11., 10.00 Uhr	Anglistik	sd	12
20 Do., 16.11., 15.00 Uhr	Anglistik	ho	12
21 Do., 16.11., 16.00 Uhr	Medienwissenschaft	sd	10
22 Fr., 17.11., 10.00 Uhr	Anglistik	sd	11
23 Mo., 20.11., 11.00 Uhr -Englisch-	Anglistik	ho	40
24 Di., 21.11., 10.00 Uhr	Anglistik	st	11
25 Di., 21.11., 14.00 Uhr	Anglistik	ho	11
26 Mi., 22.11., 11.00 Uhr	Anglistik	jk	12
27 Mi., 22.11., 14.00 Uhr	Medienwissenschaft	sd	12
28 Do., 23.11., 12.00 Uhr	Medienwissenschaft	sd	
29 Do., 23.11., 14.00 Uhr	Anglistik	jk	
30 Mo., 27.11., 11.00 Uhr -Englisch-	Anglistik	ho	
31 Mi., 29.11., 11.00 Uhr	Anglistik	jk	
32 Do., 30.11., 11.00 Uhr	Medienwissenschaft	ho	
33 Fr., 1.12., 10.30 Uhr	Anglistik	st	
34 Di., 5.12., 10.00 Uhr	Anglistik	st	
35 Di., 5.12., 14.00 Uhr	Anglistik	jk	
36 Mi., 6.12., 11.00 Uhr	Anglistik	jk	
37 Di., 12.12., 9.30 Uhr	Anglistik	st	
38 Mi., 13.12., 11.00 Uhr	Anglistik		
39 Mi., 13.12., 14.00 Uhr	Anglistik	ho	

Diese Anfrage kam auch dieses Jahr Anfang Oktober. Eine Tutorin hat unsere Terminvorschläge zunächst gesammelt und dann die passenden Termine, die mit ihren KollegInnen abgesprochen wurden, wieder an uns zurückgemeldet. Im Rahmen der Terminvorschläge haben wir kurz darauf hingewiesen, dass es möglicherweise Gruppen gibt, die etwas Neues ausprobieren dürfen. Das Format wurde begrüßt und die TutorInnen informiert, aber diese Information wurde zunächst nicht an die Studierenden weitergegeben. Die Gruppen wurden also mehr oder weniger ins kalte Wasser geworfen.

Doch zunächst lief alles wie immer: getroffen wurde sich vor der Bibliothek, auf der schönen Liegewiese. Dort haben auch früher immer alle Führungen begonnen, da man grundsätzliche Sachen so schön besprechen konnte, ohne das Ruhekonzept des Lesesaals massiv zu behindern. Der Spickzett-

tel, den ich mit auf die Tour genommen habe, war ein eng bedruckter A4 Zettel (den letzten Stand habe ich beispielhaft eingefügt).



Nun hat sich dieser Spickzettel auf wenige Informationen beschränkt. Auf diese allerdings wollen wir nicht verzichten, denn ganz ohne anfängliche Hilfe fällt es wahrscheinlich ein bisschen schwer, die Aufgaben zu lösen. Hier meine aktuelle Einführung:

Einführung vor der Tür

- Begrüßung
- Hinweis auf Schließfächer und Mitnahmeregelung (Liegewiese, Tatort)
- Präsenzbestand – Leihfristen
- Magazinbestand
- **Ebooks**
- Serviceangebote Kopierraum, Gruppenarbeitsraum, Zeitschriftenlesezimmer
- Essen, Trinken, Ruhe
- Aufstellung systematisch
- Katalog Plus auf der Homepage zu finden für Recherchen
- Fachbereiche: Romanistik, Anglistik, Amerikanistik, Germanistik, Slawistik, Nordistik, Medienwissenschaften
- Neuerwerbungsregal
- Vor der Ausleihe Konto aktivieren
- Öffnungszeiten
- Fernleihe

Nach diesem „Vortrag“ gibt es die Möglichkeit einer Fragerunde und dann erst wird den Studierenden der weitere Ablauf der „Führung“ mitgeteilt. Ich habe diese Form der Führung nun schon ein paar Mal durchgeführt und beobachtet, dass in diesem Moment immer eine gewisse Panik in den Augen der Teilnehmenden entsteht (was ich ein bisschen amüsant finde 😊). Natürlich werden dann alle erst einmal beruhigt und die Möglichkeiten der Selbsthilfe erklärt. Wie auch bei der Kindererziehung gilt hier das Prinzip „vertraut auf eure eigenen Fähigkeiten“.

Begriffe wie „Schwarmintelligenz“ allerdings lassen dann die Teilnehmenden des Öfteren vorsichtig nach rechts und links schauen („bin ich wohl in der richtigen Gruppe gelandet?“). Nichtsdestotrotz ist noch keiner nach der überraschenden Ankündigung geflohen (wie der Titel des Artikels vermuten lassen könnte), sondern alle haben sich den Aufgaben gestellt. Und alle haben die Aufgaben gelöst, wenn auch manchmal ein bisschen Hilfe durch die Spielleiterin gefordert war.

Und auch wenn die enthaltene Zeitbegrenzung nicht von allen eingehalten wurde, haben doch alle am Ende das Ziel des Spiels, das Lösungswort zu knacken, erreicht.

Sollte sich innerhalb der Studierendenschaft herumersprechen, wie das Lösungswort lautet, ohne dass man die Aufgabe dafür knacken muss, werde ich die Botschaft etwas modifizieren und gegebenenfalls verschiedene Lösungswörter vorbereiten.

Die Rückmeldung der Teilnehmenden am Ende ist überwiegend positiv. Viele berichten mir, dass sie durch das Spiel gelernt haben, Bücher zu finden und die Bibliothek zu benutzen. Positiv hervorgehoben wurde mehrmals, dass durch das Selbstaktivwerden die Inhalte dauerhafter und nachhaltiger abgespeichert wurden.

Die Zeitersparnis, die ich mir durch den Einsatz der Boxen erhofft hatte, ist bisher noch nicht eingetreten. Ich bin immer im Lesesaal deutlich sichtbar (oft in prägnanten Farben gekleidet), damit im Zweifelsfall Rat eingeholt werden kann. Seit ich bei der Einführung mehrfach die Benutzung der mit Hinweisen gefüllten Umschläge empfehle, funktioniert es aber immer besser auch ohne mich. Vielleicht traue ich mich beim nächsten Mal, mich ins Büro zurückzuziehen und auf die Unterstützung der Kollegin / des Kollegen an der Theke zu vertrauen.

Tübinger Bibliotheken laden ein „Blind Date mit einem Buch“

von Natascha Ramsden (Information)



Anlässlich des „Tags der Bibliotheken“ hatten die vier großen Tübinger Bibliotheken – das Deutsch-Amerikanisches Institut (d.a.i.), das Institut Culturel Franco-Allemand (ICFA), die Stadtbücherei und die Universitätsbibliothek – ein abwechslungsreiches Programm mit Flohmärkten, Lesungen und Ausstellungen ausgestaltet, um BesucherInnen die Vielfalt der Bibliotheken näher zu bringen. Vom 21. bis 28.10.2023 konnten sich BesucherInnen

von der Aktion „Blind Date mit einem Buch“ überraschen lassen und sich ein eingepacktes Buch in den vier Tübinger Bibliotheken ausleihen. Im Hauptgebäude der Universitätsbibliothek – gegenüber von den Books to Go und neben dem Objekt des Monats – stand daher ein Büchertisch mit vielen verpackten Bänden bereit. Außen an der Verpackung war jeweils ein Satz angebracht, der auf den Inhalt des Buches neugierig machte. Um fleißig die Stempelkarte zu füllen, suchten die Teilnehmenden alle vier Bibliotheken auf, um die Chance zu erhalten, einen großartigen Preis zu gewinnen. Die vollen Stempelkarten wurden der Verlosung zugeführt.

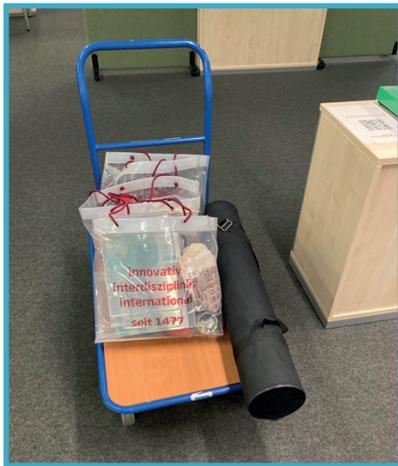
Wie erhofft war die Beteiligung an der Aktion rege. Mindestens 30 der 36 eingepackten Bücher wurden erwartungsvoll auf die Konten der Benutzenden verbucht. Ein gutes Ergebnis für eine Ausleiherzeit von acht Tagen.



Dies universitatis

von Judith Schmidt (Information)

Auch dieses Jahr war die UB wieder beim Markt der Möglichkeiten des Dies Universitatis am 19.10. im Hörsaalzentrum der Morgenstelle vertreten. Mit viel Infomaterial, Süßigkeiten und kleinen Giveaways ausgestattet fuhren wir in Fahrgemeinschaften auf die Morgenstelle.



Nur ein kleiner Teil unseres Gepäcks für den Dies Universitatis!

Rückblickend sind wir uns einig: es war eine sehr gelungene Veranstaltung! Nach den Erfahrungen aus dem letzten Jahr – Studierende hatten Schwierigkeiten, das Quiz auf ihren Smartphones zu machen – wählten wir eine Kombilösung und stellten zusätzlich zu den Aufstellern mit einem QR-Code zum Quiz auch 3 Laptops an einem Tisch bereit. Einige Studierende nahmen teil: 55 mal wurde das Quiz an diesem Tag aufgerufen (vielen Dank an Hr. Raetzer von der IT fürs Durchschauen der Logfiles). Studierende, die beim Quiz eine Gesamtzahl von mehr als 700 Punkten (8 von 10 richtig beantwortete Fragen) erreichten, erhielten von uns ein Geschenk ihrer Wahl: Schließfachschloss oder Panikalarm waren dabei besonders beliebt.

Es kamen viele Studierende an unseren Stand mit der Frage: Und, was bietet ihr an? Und damit meinten sie nicht – wie eine Kollegin pointiert meinte – Waffeln und Kugelschreiber, sondern sie wollten sich tatsächlich nach unseren Angeboten erkundigen. Im Vergleich zu den letzten Jahren kamen sie uns interessierter vor. Viele nahmen Infoblätter und ein Exemplar von „Bibliotheken für Dummies“ von Torsten Haß mit. Auch einige Spezialfragen z.B. zum Citavi-Umstieg oder dem Zugang

zu E-Books konnten von uns beantwortet werden. Markus Wust verteilte Flyer vom „Dr. Eberle Zentrum für digitale Kompetenzen“ und stand Interessierten mit Rat zum Kursangebot des Zentrums



zur Seite.

Mit der UB war nach der gelungenen Premiere im letzten Jahr auch das Uniarchiv wieder vertreten, um auf dem Markt der Möglichkeiten für die Nutzungsmöglichkeiten des Universitätsarchivs zu werben. Da wir unsere Schätze aus dem Magazin nicht mit auf die Morgenstelle nehmen konnten, hatten wir eine Box mit ausgewählten Reproduktionen, u.a. die Gründungsurkunde der Universität oder die Studierendenakte von Gudrun Ensslin, zusammengestellt. Die Mystery-Box kam sehr gut an: Nach dem zehnten Mal öffnen haben wir nicht mehr mitgezählt. Natürlich machten wir auch eifrig Werbung für unsere Archivführung, die wir Anfang November im Rahmen des UB-Schulungsprogramms anboten.

Das E-Learning Support Center war mit Anja Schreiber und zwei Hiwis ebenfalls vor Ort. Sie machten fleißig Werbung für den Support in ILIAS und beantworteten Fragen.

Am Schluss geht ein herzliches Dankeschön an Nadja Schanz (für die Aktualisierung der Plakate und des UB-Quiz), an Katja Preißel (für die unkomplizierte Hilfe vor Ort) und an alle im Dies-Team (Anja Bird, Diana Mader, Susanne Rieß-Stumm, Ulrike Röhrig, Julia Rübenstahl, Anja Schreiber, Markus Wust).

P.S.: Wer künftig beim Dies Universitatis mitmachen möchte, kann sich gerne an Judith Schmidt

Advent, Advent, ein Lichtlein brennt

von Barbara Drechsler (Öffentlichkeitsarbeit)

Freuen Sie sich auch schon so auf Weihnachten? Haben Sie Ihre Wohnung mit Wichteln, Rentieren und Engeln dekoriert und den Lichterbogen im Fenster eingeschaltet?

Wenn Sie die vorweihnachtliche Stimmung lieben, haben Sie bestimmt auch einen Adventskalender zu Hause. Und das Beste ist, dass Sie auch einen in der Unibibliothek haben!

Auf der Ammerbrücke finden Sie in diesem Jahr wieder einen großen Adventskalender, bei dem vom 1. bis 24. Dezember jeden Tag ein Plakat enthüllt wird. Dahinter verstecken sich interessante Themen, die von MitarbeiterInnen der Bibliothek aufbereitet wurden. Welche das sind? Lassen Sie sich überraschen!

Wir bedanken uns beim Adventskalender-Team Randi Knorr und Julia Rübenstahl, allen Mitarbei-

terInnen, die ein oder mehrere Plakate beigesteuert haben, dem Digitalisierungszentrum und Nadja Schanz für die layouttechnische Überarbeitung der Plakate.

Weihnachten kann kommen! Wir wünschen erholsame Feiertage!



Jour Fixe

von Barbara Drechsler (Öffentlichkeitsarbeit)

Beim vorletzten Jour Fixe vor dem Jahreswechsel haben wir am 9. November von Emily Rauch aus der Dualen Hochschule Baden-Württemberg eine neue Plattform für KI kennenlernen dürfen. Die Plattform nennt sich „KI-Campus“ und bietet viele Schulungen und Informationen zum Einsatz von Künstlicher Intelligenz an. Das gesamte Angebot findet man unter <https://ki-campus.org> – gleich mal reinschauen! Die Folien der Präsentation kann

man wie gewohnt auf unserem gemeinsamen Laufwerk unter Fortbildung / Jour Fixe / 2023 ansehen.

Kurz vor Weihnachten wird uns unsere Kollegin Miriam Lahrswow aus dem Infoteam in die Welt der Digital Humanities mitnehmen: am 21. Dezember stellt sie uns die „Digitalen Geisteswissenschaften“ vor.

Objekt des Monats

Zum 110. Geburtstag des Raumfahrtpioniers Ernst Stuhlinger (1913 - 2008)

Zur Biographie

Ernst Stuhlinger wurde am 19.12.1913 in Niederrimbach (heute Ortsteil von Creglingen) als Sohn des Oberlehrers Ernst Stuhlingers geboren. Nach Beendigung der Oberrealschule in Tübingen nahm er das Studium der Physik, Mathematik und Zoologie in Tübingen, München und Königsberg auf. In einem Interview im Rahmen eines Oral-History-Projektes des NASA Johnson Space Center berichtete Stuhlinger von dem Moment, in dem sich sein Interesse für die Raumfahrt entwickelte. Im Alter von 14/15 Jahren entdeckte er in einem Magazin ein Foto von Professor Hermann Oberth, der eine Rakete in den Händen hielt. Professor Oberth wurde in diesem Magazin mit dem Satz zitiert, dass in einigen Jahren der bemannte Flug zum Mond möglich sein würde.

Im September 1936 wurde er mit der Dissertation „Ionisierungsvermögen kosmischer Ultrastrahlen“ an der Universität Tübingen promoviert. Stuhlinger, der sich mit kosmischer Strahlung und Kernphysik befasste, arbeitete ab 1939 unter Professor Heisenberg mit am deutschen Atomenergieforschungsprogramm. Im Jahr 1941 wurde er zur Wehrmacht eingezogen, 1942 erfolgte die Versetzung an die Front in Russland. Dort erhielt er 1943 die Aufforderung, sich nach Peenemünde zu begeben, um am Raketenprogramm von Wernher von Braun mitzuarbeiten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg emigrierte er wie rund 120 weitere Wissenschaftler in die USA, wo er ab 1950 mit dem Team um Wernher von Braun in Huntsville (Alabama) mit der Entwicklung der Redstone-, Jupiter- und der Pershing-Raketen begann. Als Direktor des Raumforschungszentrums des Marshall Space Flight Centers der NASA in Huntsville war er sowohl am Start der ersten amerikanischen Satelliten Explorer 1 (1958) als auch am ersten bemannten amerikanischen Raumflug durch Alan Shepard (1961) beteiligt.

Nach seiner Pensionierung wurde er Professor und leitender Forscher an der University of Alabama. Er befasste sich in dieser Zeit vor allem mit Raumsonden und deren elektrischen Antrieben, aber auch mit der Entwicklung eines elektrischen Antriebs

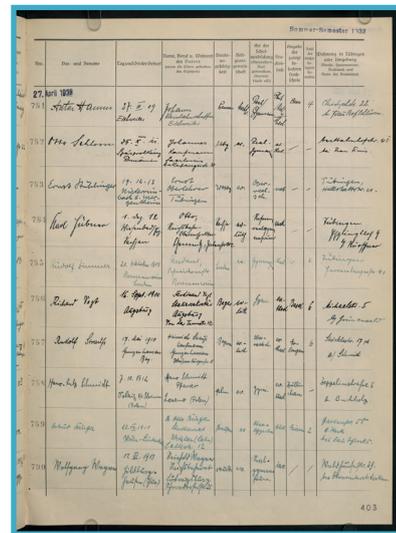


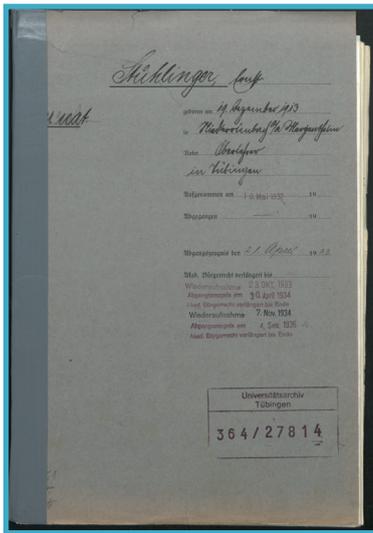
Abb. 1: Eintrag in das Einschreibebuch, Sommersemester 1932 (UAT 5/49)

für Automobile. Zu Ehren seines Lebenswerkes im Bereich der elektrischen Antriebe wurde nach ihm die höchste Auszeichnung der Electric Rocket Propulsion Society (ERPS) benannt: die Stuhlinger-Medaille.

Unterlagen zu Ernst Stuhlinger im Universitätsarchiv

Das Universitätsarchiv Tübingen verwahrt eine Reihe von Unterlagen, die Auskunft über seine Zeit an der Universität geben. An erster Stelle zu nennen ist die Studierendenakte (UAT 364/27814). Diese beinhaltet vor allem die Belegbögen (Übersichten über besuchte Lehrveranstaltungen) und Gesuche um Erlass der Unterrichtsgelder und der Studiengebühren. Diese Gesuche geben uns kleine Einblicke in die Lebensumstände des Studenten Ernst Stuhlinger. Er berichtete, dass er noch fünf Geschwister habe, die sich teilweise noch in Ausbildung befänden. Die Mutter könne nach einer misslungenen Kropfoperation nur wenig zum Lebensunterhalt beitragen. Die Studierendenakte ist angereichert mit einem Interview, das Ernst Stuhlinger 1997 und 1999 im Rahmen des Oral History Projektes des NASA Johnson Space Center gab.

Weitere Dokumente sind die Promotionsakte (UAT 201/1257), die Personalakte aus seiner



Studierendenakte von Ernst Stuhlinger (UAT 364/27814)

Quellen:

- UAT 364/27814: Studierendendakte
- UAT 201/1257: Promotionsakte
- UAT 155/5513: Personalakte
- UAT 5/49 und 5/50: Einschreibebücher

Literatur:

- Michael J. Neufeld: Wernher von Braun : Visionär des Weltraums - Ingenieur des Krieges, München 2009 (UB -Signatur: 49 A 4946)
- Ernst Stuhlinger/Frederick I. Ordway: Wernher Von Braun : Aufbruch in den Weltraum; die Biographie, Esslingen 1992 (UB-Signatur: 33 A 5841)
- Jörg Wagner: „Öffnet das Tor zum Himmel“: Ernst Stuhlinger – ein Schwabe als Pionier der modernen Raumfahrt, in: Hin und weg (2007), Seite 139-149 (UB-Signatur: 16 E 9762:1).

Zeit als Assistent am Physikalischen Institut (UAT 155/5513) sowie die eigenhändigen Einträge in den Einschreibebüchern (UAT 5/49 und UAT 5/50).

A	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
B																					
C							1005	45/36	SS.1936											SS.1936	
D	Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung										Universität Tübingen										
E	Familiennamen: <u>Stuhlinger</u>										Reichs-Nr. <u>1158 37250</u>										
F	Vorname: <u>Ernst</u>										Matrikel-Nr. <u>95 1158 0.32</u>										
G	Geboren am: <u>19. XII. 18</u> in: <u>Niederriembach, Ost-Urgenb.</u>										Konfession: <u>evangelisch</u>										
H	Staatsangehörigkeit: <u>deutsch</u>										Volkzugehörigkeit: <u>deutsch</u>										
I	Schulbildung: <u>Realschule</u> in: <u>Tübingen</u>										Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										
J	Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										
K	Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										
L	Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										
M	Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										
N	Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										
O	Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										
P	Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										
Q	Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										
R	Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										
S	Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										
SCH	Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										
ST	Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										
T	Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										
U	Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										
V	Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										
W	Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										
X	Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										
Y	Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										
Z	Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										Abmatrikulations-Nr. <u>1158 0.32</u>										

Stammkarte mit biographischen Informationen aus der Studierendendakte (UAT 364/27814)

Books to go - der Jahresrückblick 2023

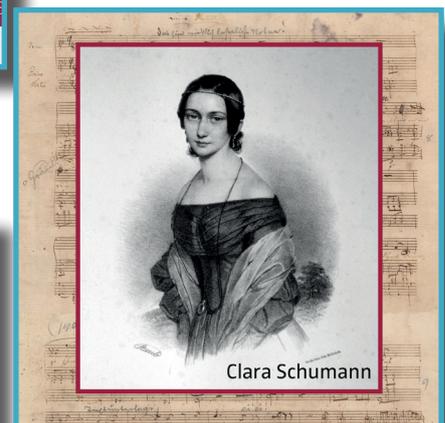
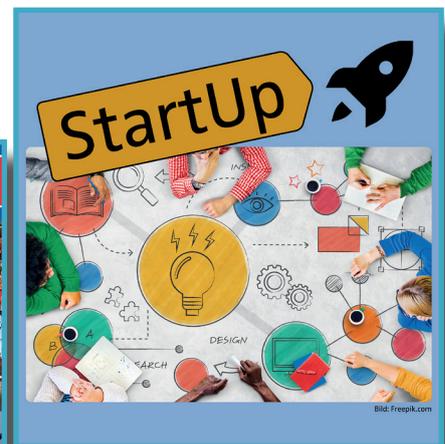
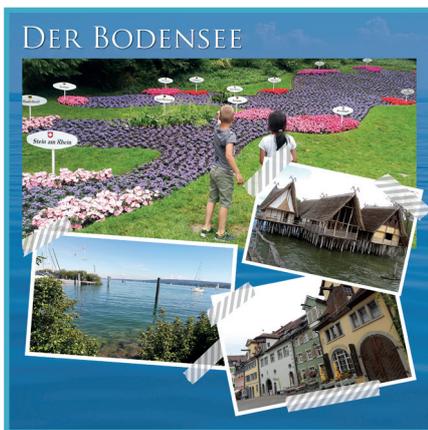
von Natascha Ramsden (Information) und Iris Seel (Ortsleihe)

Für Books To Go (BTG) war 2023 ein ganz besonderes Jahr, denn dieses Format feierte sein 10jähriges Jubiläum! Im Oktober 2013 gingen wir mit dem Thema „Bibliothekswelten“ an den Start und hätten nicht gedacht, dass es das Konzept auch noch zehn Jahre später geben würde. Aber die Ideen sind uns nicht ausgegangen und Jahr für Jahr präsentierte BTG informative, unterhaltsame, kurzweilige, anregende, aber auch ernste Themen. All dies wäre ohne Ihre Mithilfe niemals möglich gewesen. Daher möchten wir allen ein großes DANKE aussprechen, die sich in den vergangenen Jahren mit Texten, Inspirationen und einzigartigen

Plakaten an BTG beteiligt haben. Wir freuen uns auf die nächsten zehn Jahre!

Die Vielfalt der Themen erstreckte sich dieses Jahr vom Bodensee bis nach Korea, von „Frauen in der Wissenschaft“ bis zu Komponistinnen, von Motivation bis zu Mental Health. Aber auch Trendthemen wie Künstliche Intelligenz oder Startups haben wir aufgegriffen.

Eine komplette Liste mit ausführlichen Literaturlisten ist zum Nachlesen auf der Homepage hinterlegt: <https://uni-tuebingen.de/de/46278>.



Books to go

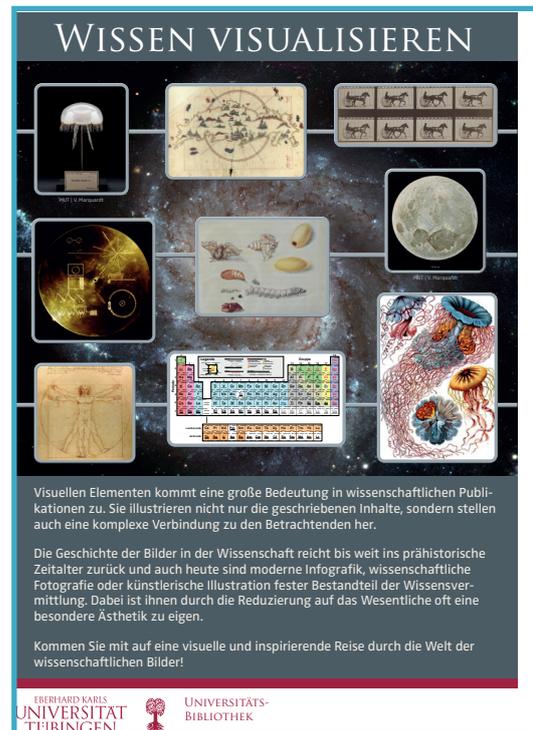
Wissen visualisieren

(von Cyril Harnischmacher, Magazin)

Visuellen Elementen kommt eine große Bedeutung in wissenschaftlichen Publikationen zu. Sie illustrieren nicht nur die geschriebenen Inhalte, sondern stellen auch eine komplexe Verbindung zu den Betrachtenden her.

Die Geschichte der Bilder in der Wissenschaft reicht bis weit ins prähistorische Zeitalter zurück und auch heute sind moderne Infografik, wissenschaftliche Fotografie oder künstlerische Illustration fester Bestandteil der Wissensvermittlung. Dabei ist ihnen durch die Reduzierung auf das Wesentliche oft eine besondere Ästhetik zu eigen.

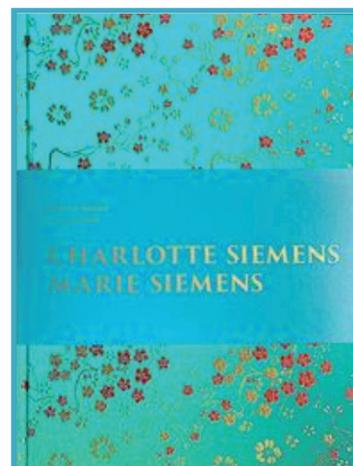
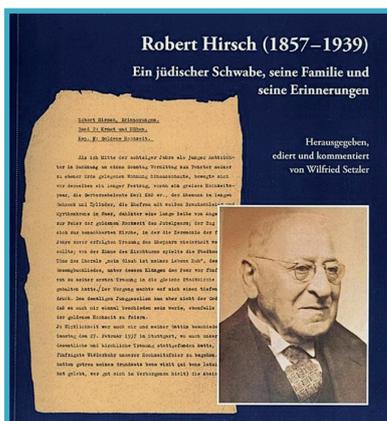
Kommen Sie mit auf eine visuelle und inspirierende Reise durch die Welt der wissenschaftlichen Bilder!



Belegexemplare

Robert Hirsch (1857-1939) : ein jüdischer Schwabe, seine Familie und seine Erinnerungen / herausgegeben, ediert und kommentiert von Wilfried Setzler ; mit je einem Beitrag der Geschichtswerkstatt Tübingen und Manuel Mozer. – Ostfildern : Jan Thorbecke Verlag, 2023. – (Beiträge zur Tübinger Geschichte; Band 15). – ISBN: 978-3-7995-2046-1 Signatur: 63 B 315, 63 B 339

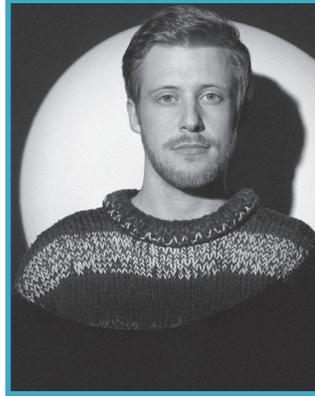
Busjan, Béatrice / Groß, Yvonne: Charlotte Siemens und Marie Siemens / Beatrice Busjan (Text), Yvonne Groß (Recherche) ; herausgegeben von der Werner Siemens-Stiftung, Zug. – Schwerin : Thomas Helms Verlag, 2023. -ISBN: 978-3-944033-61-7 Signatur: 63 B 340



Personalmitteilungen

Liebe Kolleginnen
und Kollegen,

ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich hier kurz vorzustellen. Mein Name ist Lorenz Leins und einige von Ihnen kennen mich ja schon aus meiner Ausbildungszeit als Fachangestellter für Medien- und Informationsdienste an der UB Tübingen von 2017 bis 2019.



Für alle, die mich noch nicht kennen, stelle ich mich hier kurz vor. Bei meinem beruflichen Werdegang habe ich mich 2019 nach meiner Ausbildung dafür entschieden, mich durch ein Studium im Bereich Fotografie an der Fachhochschule Dortmund weiterzubilden, was ich dieses Jahr mit Bachelor abge-

schlossen habe. Diese Entscheidung ist mir damals nicht leicht gefallen, da ich die UB Tübingen als Arbeitgeber sehr geschätzt habe und meine Zeit hier sehr genossen habe. Umso mehr freue ich mich, dass ich jetzt wieder Teil der UB bin, wo ich die Information hoffentlich gut unterstützen kann.

Neben der Arbeit beschäftige ich mich weiterhin sehr gerne mit Fotografie, wo ich sowohl im Studio als auch draußen und sowohl analog als auch digital fotografiere. Außerdem koche ich sehr gerne und bin ein Filmfan, sowohl im Kino als auch zu Hause.

Ich bedanke mich für den herzlichen Empfang ins Team. Falls wir uns noch nicht begegnet sind, freue ich mich auf ein baldiges Treffen und eine gute Zusammenarbeit.

Lorenz Leins